

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

von Jeanette Boetius

ABSTRACT

Das Kind ist Akteur und Experte seiner Entwicklung. Hiervon ausgehend ist es notwendig, dass es sich, seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend, selbstgewählten Fragestellungen nähern kann. Die Entwicklungsumgebung muss diese Selbstständigkeit ermöglichen. Zentrale Aspekte sind dabei die Raumgestaltung, Materialauswahl und Materialpräsentation.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Raumgestaltung und Materialauswahl
 - 2.1. Raumgestaltung und Möblierung vom Boden aus
 - 2.2. Material zum Spielen und Materialpräsentation
3. Zusammenfassung
4. Fragen und weiterführende Informationen
 - 4.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 4.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 4.3. Glossar

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Jeanette Boetius Dipl. Sozialpädagogin (FH), Mathematikerin (Staatsexamen), freie Fortbildnerin. Themenschwerpunkte: Lernen/Bildung in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

1. Einleitung

Kinder sind neugierige Forscher und Entdecker. Einem zeitgemäßen Bildungsverständnis gemäß haben sie vielfältige Kompetenzen und sind Akteure und Experten ihrer eigenen Entwicklung. Nicht Erwachsene stellen ihnen Entwicklungsaufgaben, sondern sie entwickeln ihre Fähigkeiten aus eigenem Antrieb und suchen sich selbstständig Herausforderungen, die ihren Interessen und Fragestellungen entsprechen. Dies vollzieht sich im Rahmen der Möglichkeiten, die die Lebensumgebung eines Kindes bietet (vgl. Schäfer 2007, 30f.).

Je deutlicher man diese selbstgesteuerten Lernprozesse in der Pädagogik betrachtet, umso wichtiger wird die Gestaltung einer Entwicklungsumgebung, die eine eigenaktive und individuell unterschiedliche Auseinandersetzung mit der Umgebung und dem dargebotenen Material ermöglicht.

2. Raumgestaltung und Materialauswahl

2.1 *Raumgestaltung und Möblierung vom Boden aus*

Gestaltungskriterien

Die motorische Entwicklung dominiert das erste Lebensjahr. Das bedingt, dass die Umgebung vom Boden beginnend erschlossen und diese Perspektive in der Raumgestaltung berücksichtigt wird. Auch der Fußboden sollte einbezogen werden. Grundsätzlich muss es angenehm sein, auf ihm zu liegen und sich robbend oder krabbelnd zu bewegen. Werden verschiedene Bodenbeläge gewählt, begünstigt dies unterschiedliche Fortbewegungsweisen. Glatte Böden, wie Parkett oder Linoleum, erleichtern das Drehen am Boden und das Robben. Raue Böden machen das Krabbeln leichter und sind günstig für erste Steh- und Gehversuche.

Kinder streben danach, ihren Radius zu erweitern und ihre Perspektiven zu erweitern. Podeste in unterschiedlichen Höhen ermöglichen ein Hinaufkrabbeln oder -klettern. Beginnt ein Kind zu stehen und dann zu gehen, sollte die Raumgestaltung dies ohne große Gefahren ermöglichen. Möbel müssen so fest stehen, dass man sich an ihnen entlanghangeln oder auch hineinklettern kann.

Eine ungestörte Bewegungsentwicklung benötigt Raum: Kinder müssen sich robbend, rollend oder krabbelnd bewegen können, ohne dass sie immer wieder an Grenzen stoßen. Beginnen sie zu laufen, wird ihr Platzbedarf noch ausladender – sie müssen Strecken zurücklegen können, brauchen Raum um Treppen hinauf- und hinunterzusteigen, in Dinge hineinzukriechen oder von ihnen herunterzuspringen, um zu rennen und hüpfen.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Für die Möblierung bedeutet das vor allem, dass sie flexibel einsetzbar sein muss. Krabbelpodeste in unterschiedlichen Höhen sind flexibel kombinierbar und können, je nach den Bedürfnissen der Kinder, unterschiedlich ausladend präsentiert werden. Sind sie mit verschiedenen Materialien bezogen, ermöglichen sie zudem unterschiedliche Sinneserfahrungen.

Regale sollten in Krippenräumen nur an Wänden stehen und fest verschraubt sein. Werden sie als Raumteiler montiert, ist keine flexible Raumgestaltung mehr möglich. Regale dienen vorrangig zur Aufbewahrung der Spielsachen, können aber auch zum Hochziehen, Entlanghängeln und Hineinklettern genutzt werden.

Mehrere kleine Tische, die zusammengestellt werden können, ermöglichen Flexibilität und können, mit einem Tuch abgedeckt, außerhalb der Mahlzeiten auch als Höhle dienen.

Rückzug ermöglichen

Das Lernen von Kindern in den ersten drei Lebensjahren findet im Spannungsfeld zwischen sicherem Hafen und Explorationsverhalten statt. Erst wenn die psychischen Grundbedürfnisse befriedigt sind, ist eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt möglich (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik 2010, 18). Dies bedeutet zunächst, dass ein Kind von Erwachsenen umgeben sein muss, zu denen eine stabile, positive und tragende Beziehung besteht. Zusätzlich bedeutet es aber auch, dass Kinder ihren individuell unterschiedlichen Ruhe- und Rückzugsbedürfnissen möglichst immer nachgehen können sollten. Diese Rückzugsmöglichkeiten müssen in die Entwicklungsumgebung integriert werden. Hierfür eignen sich besonders flexible Lösungen wie Krippenkörbchen oder kleine Matratzen, die je nach Spielgeschehen im Raum genutzt werden können.

Empfehlungen für die Grundausrüstung

- *Schräge Ebenen*
- *Krabbelpodeste in verschiedenen Höhen und Größen mit Rutsche,*
- *Treppenelemente*
- *Sprossendreieck nach Pikler (Bauanleitung in von Allwörden & Wiese 2004)*
- *Kisten zum hineinklettern, hinsetzen und erklimmen*
- *Kissen und kleine Matratzen*
- *Krippenkörbchen*
- *Kleine, stabil stehende Stühle*
- *Mehrere kleine Tische*
- *Regale, die sicher stehen, in die man auch hineinkriechen und draufklettern kann*
- *Unterschiedliche Bodenbeläge*

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Aufbewahrung und Präsentation

2.2 Material zum Spielen und Materialpräsentation

Im Verständnis des Kindes als Akteur seiner Entwicklung, muss es sich selbstständig und selbstbestimmt Spielmaterialien aussuchen können. Deshalb sind die wichtigsten Kriterien für die Präsentation der Materialien Zugänglichkeit und Sichtbarkeit. Nur so kann den Kinder wirklich ermöglicht werden, dass sie sich dem Material zuwenden, das für sie im Moment interessant und herausfordernd ist. Lediglich Dinge, die für Kinder im Krippenalter gefährlich sein können, z.B. Materialien mit verschluckbaren Kleinteilen, werden außerhalb der Reichweite der Kinder aufbewahrt. Wichtig ist, dass möglichst alle Kinder einer Gruppe erfassen können, welches Material vorhanden ist. Um dies zu ermöglichen, sollten die Materialien geordnet sein und diese Ordnung möglichst eingehalten werden.

Auch die Aufbewahrung am Boden, in Körben oder leichten Kisten, sowie eine Präsentation im halbhohen Regal bietet sich an. Bei der Aufbewahrung im Regal bewährt sich folgende Anordnung: Materialien, denen sich eher die Krabbelkinder zuwenden, werden im unteren Regalbrett aufbewahrt, Materialien für ältere Kinder auf dem obersten Regalbrett.

Jedes Material wird einzeln präsentiert, beispielsweise auf einem separaten Tablett (vgl. Bild 3), um Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Zusätzlich können sich die Kinder so das Material selbstständig aus dem Regal nehmen und sich einen Platz zum Spielen suchen.



Bild 1: Beispiel für Materialpräsentation im Regal für Kreativmaterial

Eine Aufbewahrung am Boden, in Körben oder Kisten, bietet sich vor allem für Material an, das in großer Menge vorhanden ist, wie Bausteine, Spielzeugtiere oder Autos.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Attraktives Material sollte auch in Reichweite der Kinder präsentiert werden, die noch nicht mobil sind, beispielsweise in kleinen Körben am Boden. Dies begünstigt das Aus- und Umräumen als eigenständige Spielaktion.

Materialien, die von der Decke hängen, sollten in Greifweite der Kinder befestigt werden, so dass sie nicht nur betrachtet, sondern auch mit den Händen und Füßen oder dem Mund erforscht werden können.

Auswahl der Materialien

Kinder erforschen ihre Umgebung mit allen Sinnen und entwickeln diese in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt weiter (vgl. Schäfer 2007, 37). Das Spielmaterial sollte diese Auseinandersetzung erlauben. Das bedeutet auch, dass möglichst jedes Material speichelfest oder zumindest unbedenklich für eine Erforschung mit dem Mund sein sollte. Materialien, die sofort Handreichungen im Umgang erforderlich machen, sind nicht geeignet.

Kinder bespielen das Material gemäß ihrer individuellen Bedürfnisse. Material, das viele Experimente zulässt und vielseitig einsetzbar ist, ist zu bevorzugen. Beispielsweise ermöglichen unterschiedliche Dosen und Schachteln mit Deckeln mehr Spielmöglichkeiten als ein fertiges Steckspielzeug.

„Unfertiges“ Material wie Schachteln, Dosen, Korke, Decken/Tücher, Holzstücke, Flaschen aus Kunststoff usw. bringen unzählige kreative Spielmöglichkeiten hervor und sind nahezu unbeschränkt in ihrer Einsatzfähigkeit. Ebenso ist „echtes“ Material aus der direkten Lebenswelt der Kinder häufig attraktiver als fertiges Spielzeug. Küchenutensilien wie Rührbesen, Kochlöffel, Kellen, Töpfe mit Deckeln usw. bieten einen großen Fundus.

Beispiele für Spielmaterial

Wird das Material zugänglich und offen präsentiert, wenden sich Kinder dem zu, was im Moment herausfordernd für sie ist und die Fähigkeiten schult, die sie individuell gerade entwickeln. Folgende Materialien sind typische Beispiele für die Erprobung unterschiedlicher Fertigkeiten:



Bild 2: Einsteckkartons

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Mit diesem Material schulen die Kinder ihre Auge-Hand-Koordination. Sie lernen die Deckel in ihrer Größe richtig einzuschätzen und üben ihre feinmotorischen Fähigkeiten.



Bild 3: Sortiertablett

Die taktile Wahrnehmungsfähigkeit wird auf Grund der besonderen Beschaffenheit der Lockenwickler herausgefordert, die visuelle Unterscheidungsfähigkeit wird geschult (Farben/Durchmesser). Außerdem ermöglicht das Tablett das Sortieren.



Bild 4: Becher und Klammern

Mit diesem Material werden feinmotorische Fertigkeiten geübt (Einstecken/Ein-klammern). Die Auge-Hand-Koordination wird ebenso gefördert, wie die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren
von Jeanette Boetius



Bild 5: Löffel und Schüsseln

Mit diesem Material werden unterschiedliche Naturmaterialien mit verschiedenen Löffeln verteilt und sortiert. Kinder schulen hierbei ihre Feinmotorik, ihre Wahrnehmungsfähigkeit und ihre Auge-Hand-Koordination.



Bild 6: Flaschen

Dies ist ein Flaschenträger mit 0,5-Liter-Flaschen, die mit unterschiedlichen Materialien gefüllt sind. Kleine Kinder können den Kasten im Hocken aus- und einräumen. Die Flaschen laden zum Betrachten, Lauschen oder auch Kullern ein.

Unterschiedliche Baumaterialien wie Bau- oder Legosteine sind für die betrachtete Altersgruppe von besonderer Bedeutung. In der Auseinandersetzung mit ihnen werden erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten gemacht und sie dienen zur Unterstützung des Rollenspiels. Häufig kann man auch beob-

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

achten, dass Kinder Bausteine in Reihen legen oder sie nach spezifischen Ordnungskriterien anordnen und sich so mit eigenen, elementaren mathematischen Fragestellungen auseinandersetzen Sie sollten deshalb in großer Anzahl vorhanden sein, um auch große, raumgreifende Bauwerke oder Anordnungen zu ermöglichen.

Anregungen für geeignete Spielmaterialien

- *Lego*
- *Bausteine aus Holz*
- *Viele Bälle in verschiedenen Größen*
- *Autos (zum Schieben)*
- *Dosen und Schachteln mit Deckeln*
- *Küchenutensilien*
- *Bücher*
- *Einfache Musikinstrumente (Glöckchen, Rasseln)*
- *Puppen mit Kleidern*
- *Decken und Tücher*
- *Verkleidungsutensilien, Kopfbedeckungen, Taschen*
- *Computertastaturen und gebrauchte Telefone*

In der Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren ist die Entwicklungsheterogenität besonders groß, gleichzeitig findet bei jedem Kind eine rasante Entwicklung statt. Dies kann bedeuten, dass sich die Spielinteressen einer Gruppe innerhalb von Monaten deutlich verändern. Deshalb sollte die Materialauswahl von den Fachkräften immer wieder reflektiert und angepasst werden (vgl. Punkt „Beobachtung“). Die Vorlieben der Kinder sollten dabei ausschlaggebend sein, so sollte z.B. ein Korb mit Babyspielzeug, aus dem vermeintlich alle herausgewachsen scheinen, der aber immer noch bespielt wird, nicht ausgetauscht werden.

Farbe, Kleister und Knete

Im Umgang mit Farbe, Kleister und Knete finden Kinder eine weitere Ausdrucksmöglichkeit. Hierbei ist es wichtig, dass sie einen freien und ungezwungenen Umgang mit den Materialien entwickeln können und bei ihren ersten Versuchen nicht unnötig eingeschränkt werden. Dies verlangt dass kreatives Material ebenso offen und zugänglich präsentiert wird.

Grundausrüstung

- *Ungiftige Wachsmalkreiden*
- *Fingerfarben*
- *Dicke Pinsel*
- *Knete (Rezepte ohne Alaun sind im Internet verfügbar)*
- *Löffel, stumpfe Messer (z.B. aus Kunststoff) Ausstecher, kleines Wellholz*
- *Kleister*
- *Papier und Papierreste*
- *Malkittel*

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Das Bad als Lernumgebung

Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren ist das Bad ein besonders wichtiger Ort. Hier findet ein Großteil der Körperpflege statt, hier ziehen sich die Kinder an und aus. Selbst bei nüchterner Gestaltung des Raumes, scheint er die Kinder zum Experimentieren aufzufordern. Wasser übt auf Kinder eine große Faszination aus und ermöglicht unzählige Lernerfahrungen. Das Schütten ist hierbei das zentrale Element und vereint zahlreiche Lernaufgaben der ersten Lebensjahre. Kinder schulen hierbei sowohl die Grobmotorik des Armes und der Schulter, als auch die Feinmotorik der Hand. Während des Vorgangs muss die Kraft kontrolliert und angepasst werden. Zusätzlich wird mit dem Treffen der Einfüllöffnung die Auge-Hand-Koordination verbessert. Schließlich ermöglicht es auch eine Reihe von ersten intuitiven physikalischen Grunderfahrungen, wie die Abhängigkeit von Fließgeschwindigkeit und Neigung der Gefäße.

Meist wird das Schütten bei den Mahlzeiten erprobt. Ein Zeitpunkt, an dem es kaum in ausladender Form zugelassen werden kann. Schütten kann auch mit speziell vorbereiteten Schalen, Kannen oder Wannen und Materialien wie Sand oder Gries ermöglicht werden. Materialien, die meist im Gruppenalltag schwierig zu beaufsichtigen sind. Verlegt man diese Tätigkeiten ins Bad, werden höchstens Boden und Kinder nass, was vergleichsweise leicht zu beheben ist.

Wasserwerkstatt

Ein Bad muss keine besonderen Voraussetzungen erfüllen, um als „Wasserwerkstatt“ genutzt werden zu können. Benötigt werden lediglich niedrige Waschbecken. Wenn keine Duschwanne vorhanden ist, kann diese durch flache Wasserrwannen ersetzt werden. Die Materialien sind preisgünstig und meist ohnehin schon in Kindertageseinrichtungen zu finden.

Materialanregungen für eine Wasserwerkstatt

- *Wannen in verschiedenen Größen*
- *Kannen und Schüttbecher*
- *Schläuche in verschiedenen Längen und Durchmessern*
- *Gießkannen*
- *Schwämme*
- *Spritzflaschen*
- *Becher*
- *Plastikflaschen*

Idealerweise sind auch hier die Materialien in einem niedrigen Regal oder auf einem kleinen Küchenwagen präsentiert. Lässt dies die Räumlichkeit nicht zu, können sie auch in einer Plastikwanne aufbewahrt werden.

Beobachtung

Vorrangig Fachkräfte gestalten die Räume, entscheiden über die Möblierung und wählen das Material aus. Grundlage hierfür liefert die Beobachtung der

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Kinder. Zur Gestaltung einer Entwicklungsumgebung spielen eher ungerichtete Beobachtungsformen eine Rolle, die keine Raster vorgeben oder von standardisierten Entwicklungsabfolgen ausgehen. Ziel sollte es sein, für alle Kinder einer Gruppe/Einrichtung eine optimale Umgebung zu gestalten und geeignetes Material bereitzustellen, um ihre individuellen Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu begleiten.

Grundlage jeder ungerichteten Beobachtung ist der Gedanke, „[...] dass jeglichem kindlichen Tun ein Sinn zugrunde liegt.“ (Schäfer 2007, 171) Dieser Sinn ist gelegentlich dann schwer zu erkennen, wenn der Fokus der Beobachtung auf vorgegebenen oder eigenen Bildungszielen liegt und nicht auf den individuellen Entwicklungsprozessen der Kinder (vgl Lill 2010, 41).

Für die Gestaltung der Umgebung und für die Materialauswahl können folgende Leit- und Reflexionsfragen hilfreich sein:

- Welchem Spielmaterial wendet sich ein Kind/eine Kindergruppe besonders zu (z.B. Baumaterial, Steckspiele, Fahrzeugen etc.)?
- Sind diese Materialien in ausreichender Anzahl vorhanden und sind sie herausfordernd genug, um weitergehende Spielmöglichkeiten zuzulassen?
- Findet ein Kind/eine Kindergruppe in den gegebenen Räumlichkeiten schnell das entsprechende Spielmaterial oder begibt sich schnell in eine Tätigkeit?
- Entspricht die Umgebung seinen/ihren momentanen Entwicklungsbedürfnissen, wird sie beispielsweise den motorischen Bedürfnissen gerecht?
- Findet sich ein Kind im Raum zurecht? Weiß es wo die jeweiligen Spielmaterialien zu finden sind?
- Ist das Material übersichtlich präsentiert/ist unser Raum übersichtlich gestaltet?
- Können sich Kinder zurückziehen, wenn sie Ruhe benötigen und nutzen sie diese Rückzugsmöglichkeiten auch?
- Passen unsere Rückzugsmöglichkeiten zu den Bedürfnissen der Kindergruppe oder sind sie möglicherweise aus ihnen hinausgewachsen?
- Welche Entwicklungsfortschritte haben wir in letzter Zeit bei einzelnen Kindern/bei der Kindergruppe wahrgenommen? Ist z. B. das gesamte Spiel lebhafter und kommunikativer geworden?
- Was ist unserer Meinung nach für diesen Unterschied verantwortlich? Was können wir noch optimieren und was müssen wir verändern, um diese Entwicklung zu unterstützen?

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

Die Gestaltung einer entwicklungsanregenden Umgebung ist ein fortlaufender Prozess. Fachkräfte müssen immer wieder reflektieren, ob die Umgebung noch zu den Kindern und der jeweiligen Gruppenkonstellation passt. Hierfür sollten die Beobachtungen und Eindrücke aller Teammitglieder genutzt werden.

3. Zusammenfassung

Im Verständnis des Kindes als Akteur und Experte im eigenen Bildungsverlauf ist es grundlegend, dass Kinder Möglichkeiten vorfinden, sich selbstständig, nach ihren eigenen Bedürfnissen und gemäß ihrem eigenen Temperament, in Räumen zu bewegen und zu spielen. Gleichzeitig findet in den ersten drei Lebensjahren eine rasante Entwicklung statt und die Bedürfnisse verändern sich schnell. Dies bedeutet für die Gestaltung einer Entwicklungsumgebung zunächst, dass ihre Grundausstattung viele Möglichkeiten eröffnen muss und in ihren Funktionen nicht festgelegt sein kann. Möglichst alle Materialien sollten so angeordnet sein, dass Kinder sie selbstständig erreichen können. Welche Möglichkeiten in Möblierung und Spielmaterial stecken, zeigen uns die Kinder. Fachkräfte haben die Aufgabe, die Entwicklungsumgebung, ausgehend von den Beobachtungen der von ihnen betreuten Kinder, zu gestalten.

4. Fragen und weiterführende Informationen

4.1 Fragen und Aufgaben



AUFGABE 1:

Erklären Sie anhand eines Beispiels die Aussage: „Kinder erschließen sich den Raum von unten nach oben.“



AUFGABE 2:

Finden Sie Materialien, die für Kinder in den ersten drei Lebensjahren häufig besonders attraktiv sind. Wählen sie zwei aus, die durch die gesamte Alterspanne benutzt und bespielt werden. Beschreiben Sie anhand dieser Beispiele, wie sich der Umgang mit den Materialien verändert.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius



AUFGABE 3:

Reflektieren Sie, wie sich die Bedürfnisse von Kindern zwischen ca. sechs Monaten und drei Jahren verändern. Welche Folgen entstehen daraus für die Gestaltung einer Entwicklungsumgebung, wenn Sie besonders die motorische Entwicklung im Auge haben?

LITERATUR- VERZEICHNIS

4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Bostelmann, A. (Hrsg.) (2008): *Praxisbuch Krippenarbeit*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (2006): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan*. Weinheim: Beltz.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (2010): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. Berlin: das netz.

Lill, G. (2010): *Das Krippenlexikon*. Berlin: das netz.

Knauf, T. (o.J.): *Bildungsräume für Kinder von 0 bis 6: Der Raum als „dritter Erzieher*. Zugriff am 14.9.2011. Verfügbar unter www.kindergartenpaedagogik.de/2076.html

Schäfer, G. (2007) (Hrsg.): *Bildung beginnt mit der Geburt*. Berlin: Cornelsen.

von der Beek, A. (2007): *Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei*. Berlin: das netz.

von Allwörden, M. & Wiese, M. (2004): *Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder*. In Bertelmann Stiftung & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2006), *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Gütersloh: Bertelsmannstiftung.

EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

Eliot, L. (2010): *Was geht da drinnen vor?* Berlin: Berlin Verlag

Gopnik, A.; Metzoff, A. & Kuhl, P. (2007): *Forschergeist in Windeln*. München: Piper, 6. Auflage.

Pauen, S. (2007): *Was Babys denken – eine Geschichte des ersten Lebensjahres*. München: C.H. Beck.

Robert, A. & Featherstone, S. (2008): *Körbe für Forscher und Entdecker*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

BILDNACHWEIS

Bild 1: Städtische Kinderkrippe in der Feilitzschstraße 6, München (2011). München: Boetius.

Bild 2: Privataufnahme (2011). München: Boetius.

Bild 3: Städtische Kinderkrippe in der Feilitzschstraße 6, München (2011). München: Boetius.

Bild 4: Städtische Kinderkrippe in der Feilitzschstraße 6, München (2011). München: Boetius.

Bild 5: Städtische Kinderkrippe in der Feilitzschstraße 6, München (2011). München: Boetius.

Bild 6: Privataufnahme (2011). München: Boetius.

Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumgebung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von Jeanette Boetius

4.3 Glossar

Selbstgesteuerte Lernprozesse Dieser Begriff steht im Kontext einer Reihe pädagogischer Konzepte und ist durch die Ergebnisse der Hirnforschung gestützt. Im Bereich der vorschulischen Erziehung sind, neben diesen Ergebnissen, besonders die Gedanken verschiedener ReformpädagogInnen, wie Maria Montessori, maßgeblich. Er beschreibt die Vorstellung, dass Kinder Akteure und Experten der eigenen Entwicklung sind und aus eigenem Antrieb, an ihren eigenen Fragestellungen arbeiten und lernen. Damit wird das Lernen individualisiert betrachtet. Erwachsenen kommt die Aufgabe zu, diese Lernprozesse zu begleiten. Sie sind hierbei aufmerksame und achtsame Beobachter, die Impulse der Kinder wahrnehmen und hiervon ausgehend Angebote gestalten und die Umgebung vorbereiten.

Gestaltete Lernumgebung Eine gestaltete Lernumgebung unterstützt selbstgesteuerte Lernprozesse. Sie ermöglicht, dass sich alle Kinder, unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand, selbstständig und im eigenen Tempo ihren individuellen Fragestellungen nähern können. Dies bedingt, dass Spiel- und Lernmaterialien offen präsentiert werden und für die Kinder erreichbar sind.

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de

Zitiervorschlag:

Boetius, Jeanette (2011): Gestaltung einer anregungsreichen Entwicklungsumwelt für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Verfügbar unter <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am TT.MM.JJJJ.